

„Stadt soll Kunstrasenplatz erhalten“

Initiative hofft, dass die Stadt die Planung für das Landwehrviertel doch noch ändert

800 Wohnungen soll es demnächst im Landwehrviertel geben. Heute entscheidet der Rat über den Bebauungsplan. Eine Initiative von Sportlern und Atteranern setzt sich dafür ein, dass der Kunstrasenplatz auf dem Kasernengelände nicht dem Wohnungsbau geopfert wird.

Von Rainer Lahmann-Lammert

OSNABRÜCK. „So ein Platz kostet 1,2 Millionen Euro“, rechnete Andreas Schöntag vom OSC vor. Das Erbe der Briten sei ein „Glücksgriff für den Sport“. Am Freitagabend trafen sich 25 Interessierte auf dem ehemaligen Kasernengelände, um Politiker aus dem Rat quasi in letzter Minute doch noch für den Erhalt des Kunstrasenplatzes zu gewinnen. Der Einladung gefolgt waren aber nur Fritz Brickwedde (CDU) und seine Fraktionskollegin Irene Thiel.

Sie hörten sich an, was sich die Sportler vom OSC und das Bürgerforum für Umwelt und Soziales Atter gemeinsam mit einem Architekten ausgedacht haben, um Sport und Wohnungsbau unter einen Hut zu bekommen. Wenn sich die Stadt mit 600 statt der geplanten 800 Wohnungen zufriedengebe, kön-



„Der Kunstrasenplatz muss bleiben!“, fordert eine Initiative von Sportlern und Atteranern. Frank Schilling ist Abteilungsleiter für Hockey beim OSC.

Foto: Michael Gründel

ne der Kunstrasenplatz erhalten bleiben, lautet die Überlegung. Zugleich gebe es Raum für viele Bewegungsangebote, die den Bewohnern des Landwehrviertels und der benachbarten Stadtteile zugutekommen würden.

„Wir können nicht nachvollziehen, dass dieser Platz hier abgerissen wird“, meinte Andreas Schöntag vom OSC. Der Mensch müsse im Mittel-

punkt der Planung stehen. Nicht nur Hockey, auch Lacrosse und Baseball werde auf dem Kunstrasenfeld gespielt, erklärte Frank Schilling, der Leiter der Hockey-Abteilung im OSC. Das Interesse sei groß, und abends könne sogar die Flutlichtanlage eingeschaltet werden.

Für ihn sei nicht nachvollziehbar, dass die Stadtplaner eine Sportanlage wegen des

zu erwartenden Lärms in der Nähe einer Wohnsiedlung strikt ablehnten, meinte Schilling. Der Lärm der nahe gelegenen Eisenbahn sei trotz der geplanten Lärmschutzwand das größere Problem.

CDU-Fraktionschef Fritz Brickwedde warb um Verständnis für die Position der Stadt. Das Landwehrviertel sei die wichtigste Fläche, um

mit neuen Wohnprojekten Einwohner zu halten und neue hinzuzugewinnen. „Wir brauchen unbedingt Bevölkerungswachstum“, vermerkte Brickwedde, sonst könne die Stadt Osnabrück ihre kommunalen Strukturen nicht aufrechterhalten.

 **Weitere Fotos** und alles über das Kasernengelände auf www.noz.de